



AOK-Presskonferenz zur digitalen Gesundheitskompetenz

8. Dezember 2020, Berlin

Statement von Martin Litsch
Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes

Wie wir die Menschen auf dem digitalen Weg mitnehmen

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die digitalen Wege sind oft unübersichtlich. Man kann sich leicht verirren oder die Orientierung verlieren. Deshalb kommt es darauf an, die richtigen Schilder aufzustellen, damit alle ans Ziel kommen. Unser Ziel als Gesundheitskasse: Digitale Angebote dürfen keine Sackgasse sein. Sie müssen allen Menschen offenstehen, unabhängig von Alter, sozialer Herkunft, Einkommen und Gesundheitsstatus. Die Umfrage ist eine wissenschaftliche Grundlage für unsere Arbeit. Sie gibt Aufschluss darüber, was wir tun müssen, um den Menschen den Zugang zu digitalen Informationen und Angeboten zu erleichtern.

Wir leben mit Corona in einer Zeit, die immer digitaler wird. Millionen Menschen haben die Corona-Warn-App heruntergeladen. Tausende Arztpraxen bieten Videosprechstunden an. Ärzte verschreiben „Apps auf Rezept“. Wir stehen am Vorabend zur Einführung der elektronischen Patientenakte (ePA). Die Zukunft im Gesundheitswesen ist digital, und das ist auch gut so. Doch nicht immer gilt: „Wer sucht, der findet“. Um sich in der Flut digitaler Angebote zu orientieren, braucht es mehr Fähigkeiten, als einen Suchbegriff in eine Suchmaschine einzugeben. Digitale Gesundheitskompetenz ist der Schlüssel, um letztendlich die Informationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und anzuwenden.

Wie lebe ich gesund? Was kann ich tun, um meine Gesundheit zu erhalten? Wo bekomme ich kompetente Unterstützung, wenn ich doch krank werde? Wie gehe ich mit einer chronischen Erkrankung oder einer Behinderung um? Gerade hier hat sich durch unsere Umfrage ein wichtiges Handlungsfeld herauskristallisiert. **Menschen mit einer chronischen Erkrankung haben demnach eine schlechtere digitale Gesundheitskompetenz als Menschen mit einem guten Gesundheitszustand. Das zeigt, dass es digitale Barrieren gibt, und dass wir die Menschen unterstützen müssen, dass sie die richtigen Entscheidungen für die eigene Gesundheit treffen.**

Wir sind als AOK Vorreiter und haben den gesetzlichen Auftrag, der im Digitale-Versorgung-Gesetz (DVG) verankert ist, schon längst erfüllt. Wir sind digital auf einem gesunden Weg. Das heißt, wir schaffen immer mehr neue Angebote und stellen bestehende von analog auf digital um. Und zwar so, dass die Versicherten sie verstehen und so nutzen können, dass sie ihnen nützen. Dabei bleiben die Datenschutz- und Sicherheitsinteressen der Versicherten absolut gewahrt.

Ein Beispiel, das sehr gut zeigt, wie wir als AOK mit digitalen Angeboten vorgehen, ist unser **AOK-Gesundheitsnavigator**, der überarbeitet und vor zwei Wochen neu aufgelegt wurde. Der Navigator bietet jetzt noch umfassendere und leichter verständliche Informationen über das Angebot und die Qualitätsergebnisse von Ärzten und Krankenhäusern. Die Suche nach niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten und passenden Kliniken für planbare Operationen ist zudem durch eine Hebammensuche und durch Kontaktinformationen für den Notfall ergänzt worden.

Wir haben erst kürzlich unser Spektrum der **Online-Coaches** zu verschiedenen Themen um ein Angebot erweitert: den Online-Coach Diabetes. Im Frühsommer, nach dem ersten Lockdown, ging der „Familiencoach Pflege“ online, der für pflegende Angehörige konzipiert wurde. Weitere Coaches wie der „Familiencoach Depression“, der „ADHS Elterntainer“ sowie das Selbsthilfeprogramm „moodgym“ zur Vorbeugung und Linderung von depressiven Symptomen runden unser Angebot ab.

Von unseren eigenen digitalen Angeboten können wir sagen: Sie sind sicher und bieten den Versicherten in jedem Fall einen Mehrwert. Doch wir wissen auch: Nicht alle Angebote halten, was sie versprechen. Nehmen wir das Beispiel **„Apps auf Rezept“**. Einzelne Anwendungen haben durchaus das Zeug dazu, die Versorgung der Versicherten sinnvoll zu ergänzen und zu verbessern. Wenn sie einen solchen Mehrwert bieten, ist es auch gerechtfertigt, dass sie von der Solidargemeinschaft bezahlt werden. Was wir jedoch kritisch sehen: Digitale Gesundheitsanwendungen müssen ohne ausreichende Überprüfung ihres Gesundheitsnutzens von den Krankenkassen übernommen werden – und dies zu einem vom Hersteller frei gesetzten Preis. Auch für digitale Anwendungen müssen die gleichen Anforderungen an die Evidenz gelten wie für andere Leistungen, die von Beitragsgeldern der gesetzlichen Krankenversicherung bezahlt werden.

Auch in punkto **ePA** sollten wir uns davor hüten, jetzt schon den großen Digitalisierungs-Durchbruch zu erwarten. Zum 1. Januar 2021 bieten wir den Versicherten über unsere AOK-App zwar den Zugang zu ihrer persönlichen elektronischen Patientenakte an. Aber es wird in den ersten Wochen und Monaten noch kaum ein Arzt Daten in die ePA der Versicherten einspielen können. Auf mittlere Sicht, davon

KONTAKT UND INFORMATION

Kai Behrens | AOK-Bundesverband | 030 346 46 2309 | presse@bv.aok.de

bin ich überzeugt, kann die ePA Patienten jedoch einen besseren Einblick in ihre Gesundheitsdaten ermöglichen. Unsere Aufgabe ist es, die Versicherten der AOK über die neuen Möglichkeiten durch die ePA zu informieren. Das werden wir stufenweise und angepasst an die Verfügbarkeit und den tatsächlichen Nutzwert der ePA tun.

All diese Beispiele zeigen: **Digitalisierung im Gesundheitswesen ist kein Sprint, sondern ein Marathon, ein langer und nicht immer einfacher Prozess, den wir im Sinne unserer Versicherten offen und zielorientiert, aber dennoch kritisch begleiten müssen.**

KONTAKT UND INFORMATION

Kai Behrens | AOK-Bundesverband | 030 346 46 2309 | presse@bv.aok.de